

Und wo der Staat die Sache der Kirche verteidigt hatte, war es, um dafür den Einfluß der Kirche für politische Zwecke zu erhalten. Während seines Aufenthaltes in Hannover gab der frühere deutsche Kaiser einem Komitee von der damals tagenden Synode der Staatskirche Audienz.

Diesem Komitee drückte sich der Kaiser wie folgt aus: „Ich hege die Überzeugung, daß die anarchistischen Angriffe auf die bestehende Ordnung nur durch die Kirche und deren Heilmittel zu bekämpfen sind und vertraue, daß auch die Landesynode mich bei meinen Bestrebungen in diesem Sinne unterstützen wird.“ Dies ist zu deutlich, als daß irgend welche Auslegungen nötig wären.

Dies zeigt die Geschichte des viernten Jahrhunderts noch einmal; es schlägt den gleichen Lauf ein, welcher zur Errichtung des Papsttums führte. Es ist ein Bild davon. Es ist gerade so schlecht für eine protestantische Kirche oder für eine Gemeinschaft, mit dem Staate verbunden zu sein, wie für eine katholische. Der Grundsatz ist der gleiche. Es ist in der Tat ein Sichabwenden von der Macht Gottes zu der Schwachheit des Menschen.

Die Prophezeiung in der Offenbarung im 13. Kapitel zeigt, daß solches in den letzten Tagen getan werden würde; und der Herr warnt

Stimme dagegen erheben. Nun ist es Zeit, sich zu der Kraft Gottes zu kehren, denn seine Macht soll durch sein Volk in den letzten Tagen offenbart werden. Aber wenn wir unsere Mitmenschen anstatt dessen sich zur Macht des Menschen wenden sehen, sollte es uns nicht ernst sein, sie gegen einen solchen Lauf zu warnen? Gott hat diese Warnungen nicht umsonst in sein Wort gesetzt; sie müssen verkündigt werden und zwar mit einer lauten Stimme.

Man soll aber wegen dieses Artikels nicht glauben, daß wir dem Staat zuwider sind. Weit davon. Der Staat ist von Gott, und wir sollen ihm in allen Dingen gehorchen, die Religion ausgenommen.

Es ist die Vereinigung des Staates mit der Kirche, der wir zuwider sind. Und dies tun wir im Interesse des Staates sowohl als der Kirche. Eine Verbindung von Kirche und Staat kann nur zur schließlichsten Zerstörung beider führen; während die einzige Rettung für

beide ist, dieselben von einander getrennt zu halten, indem jedes sein eigenes Werk verrichtet. (S. P. S.)

Worte führender Männer über Religionsfreiheit.

Jesus Christus:

„So gebet dem Kaiser (der Regierung), was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“

George Washington:

„Ein jeder, der sich als guter Bürger betrügt, ist Gott allein für seinen religiösen Glauben verantwortlich und sollte darin beschützt werden, Gott nach den Vorschriften seines eignen Gewissens anzubeten.“ (Erwiderung an ein Papsttenkomitee.)

James Madison:

„Wir halten es für eine grundlegende und unlegbare Wahrheit, daß die Religion oder die Pflicht, die wir unserm Schöpfer schulden, und die Art und Weise ihrer Ausübung nur durch Vernunft und Ueberzeugung und nicht durch Zwang oder Gewalt vorgeschrieben werden kann.“ (Aus Gebet- und Gegenschrist an die Generalversammlung des Staates Virginien.)

Die Verfassung der Vereinigten Staaten:

Artikel 6 der Verfassung lautet wie folgt: „Es soll niemals eine religiöse Prüfung verlangt werden als Nachweis der Wahlbarkeit für irgendein öffentliches Amt in diesen Vereinigten Staaten.“

Erster Zusatz zur Verfassung: „Der Kongreß soll kein Gesetz erlassen, welches eine Religion einführt oder die freie Ausübung einer solchen verbietet.“

davor. (Offenbarung 14, 9, 10). Diese Warnung ist dagegen, daß man dem Tier, dem Papsttum, ein Bild macht. Jeder wahre Christ sollte seine

„Warum?“

Wenn Christus gesagt hat „der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht“, warum sollte dann einer seiner bekennenden Nachfolger sagen, daß er nur für die Juden gemacht sei? Als der Sabbat gemacht wurde, sollte er ein Zeichen der Schöpfungskraft Gottes sein. (1. Mose 2, 3; 2. Mose 20, 8—11.) Warum sollte er denn nicht so lange bestehen, wie sein Werk der Schöpfung besteht? Psalm 135, 13.

Wenn der Herr wünschte, den Unterschied zwischen sich und den

heidnischen Göttern festzustellen, sagt er immer, daß er derjenige ist, der die Himmel und die Erde gemacht hat (Jesaja 42, 5; 48, 12, 13; Apostelgeschichte 17, 24; Offenbarung 14, 7), und zeigt damit die Tatsache an, worauf das Sabbatgebot gegründet ist. Warum sollten wir denn das Zeichen abschaffen, während die Tatsachen doch noch fortbestehen?

Als die Israeliten aus der Gefangenschaft herauskamen, ehe sie die zehn Gebote am Sinai erhielten, wurde ihnen gesagt, daß der Sabbat

tag „die heilige Ruhe des Herrn“ sei, und „das ist's, das der Herr gesagt“, und es wurde von ihnen verlangt, ihn zu halten. 2. Mose 16, 22—30. Warum sagte der Herr ihnen, daß es der Sabbat war, und warum wünschte er, daß sie ihn halten, wenn es keinen Sabbat gab, ehe das Gesetz auf Sinai gegeben wurde?

Wenn zehn Gebote auf Sinai gegeben wurden, warum sollten neun davon eine ewige Gültigkeit für alle Nationen auf der Erde haben, und das eine — das Sabbatgebot — nur den Juden und zwar nur von Sinai bis Golgatha gegeben worden